
Die Einsetzungsworte

«Das ist mein Leib. – Das ist mein Blut.» (Markus 14,22.24).

Heute¹ ist das Fest des heiligen Abendmahls. Oft ist dieses Mahl unseren Gottesdiensten angegliedert, heute ist es der Mittelpunkt. Lasst mich daher heute ausschliesslich von dem zu euch reden, was das eigentliche Wesen des Sakramentes des Altares ausmacht, das so reich ist und uns so vieles bringt. Dieses Wesen aber offenbart uns – nicht wahr, das spüren wir alle (?) – die geheimnisvollen Worte, die unser Meister sprach, als er bei der Einsetzung Brot und Wein seinen Jüngern austeilte.

Was war der Sinn der Worte, als Jesus sie zum ersten Mal sprach?

Es geschah an seinem letzten Abend. Es war schon spät; das Passahmahl neigte sich dem Ende zu. Judas war gegangen, um, wie Jesus wusste, die Verhaftung seines Meisters schnell zu veranlassen. Tief hatten sich die Todesschatten über Jesus und den kleinen Kreis um ihn her niedergesenkt. In Kürze musste er nach Gethsemane und zum Kreuz aufbrechen –, das letzte trauliche Zusammensein abbrechen. Es galt jetzt Abschied nehmen! Da hat er zu den Seinen noch viele, ewig grosse Abschiedsworte geredet. Doch das genügte seiner Liebe nicht! Was ihn in jenen Stunden erfüllte, was sein ganzes Leben erfüllt hatte, will er noch einmal, womöglich noch eindrucksvoller, durch eine sprechende Handlung ausdrücken. Er tut es mit einer zweigliedrigen Handlung.

Zunächst zerbricht er ein Brot und zerteilt es unter alle anwesenden Jünger mit der Aufforderung, davon zu essen, dazu geheimnisvoll versichernd: Das ist mein Leib. Was besagen diese Worte?

Vor allem ist es wichtig, sie nicht nur als Ausdruck eines Gedankens, sondern eines Willens, eines Jesuswillens zu verstehen. Was bedeutete das aber jedes Mal, wenn Jesus Christus mit seinem wundererzwingenden Willen etwas wollte! Hier handelt es sich noch dazu um seinen in der Abschiedsstunde einen besonders ergreifenden Ausdruck suchenden Willen! Durch jene Handlung wollte Jesus damals jedenfalls sagen: Mein Leib war bisher euch, meinen Jüngern, nahe. Aber nun entfernt er sich von euch. Es lag mir aber so viel an diesem Nahesein. Lasst mich durch diese Handlung durch das Reichen des Brotes euch sagen, dass mir auch in der Abschiedsstunde an diesem Nahesein überaus viel liegt. Jedoch nicht nur an dem, was bisher war. Ach, die Jesuslieb will all den Jüngern noch viel näher kommen, als es ihr bisher bei ihrem ungeistlichen Kleinglauben möglich war. Das Rätselwort bei der Brotverteilung zeigt jedenfalls Jesu einigen, mächtigen Lebenswillen zur *Gemeinschaft*, zu wirklicher Gemeinschaft mit den Seinen, und zwar zu einer ganz geheimnisvollen, unendlich tiefen, innigen Gemeinschaft; zu einer Gemeinschaft, wie sie vor ihm auf Erden nie auch nur geahnt, geschweige denn verwirklicht ward. Sich selbst, sein Wunderleben, will er den Seinen hingeben. Wie das Brot, von dem, der es isst, dem eigenen Leben wirklich einverleibt wird, so wahrhaftig will Christus sich und sein Leben dem Leben der Seinen einverleiben.

¹ Der Abendgottesdienst des Gründonnerstag war in der Dorpater Universitätskirche, sowohl in Predigt wie Liturgie ganz der Erinnerung an die Einsetzung des Abendmahls gewidmet. Nach der Predigt, die zugleich Beichtvorbereitung war, trat weit mehr als die Hälfte der Gemeinde an den Altar heran zum Empfang des heiligen Mahles, ein erhebender Höhepunkt im kirchlichen Leben.

Dazu fügt er noch eine andere Handlung. Er heisst alle seine Jünger von einem Kelche trinken, den er ihnen mit erneuten Rätselworten reicht: «Das ist mein Blut des Neuen Testamentes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.» – Offenbar soll diese zweite Handlung ergänzend noch einen anderen Willen des scheidenden Christus ausdrücken. Beachten wir da zunächst das Wort «für viele». Danach hat Jesus an jenem Abend an viele gedacht, nicht nur an die Jünger um ihn her.

Unzählige schaute sein Geist, Millionen und aber Millionen in weiter Ferne, sie alle, die durch der Apostel Wort an ihn glauben würden. Für sie alle, alle wird jetzt sein Blut fliessen, damit für sie alle ein neuer Bund mit Gott, volle Gottesgemeinschaft auf Grund der Vergebung ihrer Sünden möglich würde.

Aber wozu hier die Aufforderung vom Kelch zu trinken? Ein Doppeltes dürfte wohl hierin liegen. Christus stirbt für die vielen. Aber nun fordert er alle einzelnen auf, von diesem heiligen Blutkelch zu trinken. Damit will er offenbar einem jeden von den vielen es versichern: Auch gerade für dich, ganz persönlich für dich ist mein Blut vergossen. Und indem ich dir den heiligen Kelch reichen lasse, will ich dir zeigen, wie viel mir daran liegt, dass du es gerade für dich glaubst und fasst. Das ist das eine.

Aber sicher will er noch etwas anderes damit ausdrücken. Etwas Zwiefaches, Wundergrosses steht bei Jesus immer neben einander, beides gleich gross, es sind die beiden höchsten – Jesu Leben und Jesu Sterben –, die beiden höchsten Güter der Menschheit. Die Handlung mit dem Brot besagte: Mein Leben soll dein sein. Die Handlung mit dem Kelch jedoch bezeugt: Auch mein Sterben sei ganz dein eigen. Meines Todes Wirkungen in Zeit und Ewigkeit will ich dir zueignen, ja einverleiben, zu deinem Eigensten machen.

Ist also das Abendmal eine sinnbildliche Handlung? Ja das ist es zunächst. Aber nochmals lasst mich betonen: Es versinnbildlicht nicht nur einen Gedanken, sondern drückt einen Willen aus, dazu den höchsten, mächtigsten Liebeswillen, den es je gegeben hat. Ja noch viel mehr: Es offenbart einen Gotteswillen, und darum einen *ewigen Willen*.

Deshalb entspricht es gewiss der Absicht Jesu, wenn die Seinen dieses Mahl durch all die Jahrhunderte fort und fort wiederholt haben; wenn sie bei jeder Feier ihn selbst vor Augen haben und aus der von ihm geordneten Handlung immer wieder seinen ewigen und darum auch heutigen Willen zu sich sprechen lassen. Stets aufs Neue will er uns Sündern, die wir uns täglich seiner unwürdig zeigen, durch dieses Mahl bezeugen, dass auch uns, auch mir noch sein Wille gilt, vom Kreuz her zu vergeben, sich und sein alles mir zu geben.

Dazu bedenken wir noch folgendes: Bei unserem Herrn Christus ist der Wille nie geschieden von der Tat. Ja er hat ein immerdar schöpferisches Wollen. In jedem Moment drängt dieser Wille dahin, überzugehen in schöpferisches Tun, zur Verwirklichung seiner Absichten. Darum sollten wir das heilige Mahl ganz überwiegend in der Gewissheit feiern, dass der lebendige Erlöser immer sogleich tief geheimnisvoll bewirkt, was er hier als seinen Willen uns offenbart. Das bezeugen auch seine Einsetzungsworte. Nach ihnen handelt es sich beim Mahl eigentlichst darum, dass Jesus dabei vor allem durch das heilige Essen und Trinken sich *geben* will.

Möge auch dieser Abend vielen dazu dienen, dass uns das heilige Christumahl mehr und mehr zu dem werde, was es ist: Der schönste Ausdruck der Jesusliebe zu all den Seinen; und möge es uns dadurch gegeben werden, immer wieder diese Liebe wirklich zu erleben.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn
Die Einsetzungsworte (Abendmahlspredigt)

Herausgegeben durch
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925
in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch